

Die Schwalbe

◆ Band XIII – Mai 1968 – Heft 5 ◆

Herausgeber: Schwalbe V. v. P./Schriftleitung: P. Kniest, 5144 Wegberg, Tüschbroicher Str.82

Alle Einsendungen an Dr. Werner Speckmann, 4700 Hamm, Lisenkamp 4; Ruf: 29 481
oder an die Sachbearbeiter:

Karl-Heinz Ahlheim, 6834 Ketsch/über Schwetzingen, Geranienweg 10 (Zweizüger)
Bernhard Schauer, 5270 Gummersbach, Marktstraße 8 (Drei- und Mehrzüger)
Theodor Steudel, 8016 Feldkirchen bei München, Danziger Straße 4 (Märchenschach)
Dr. Karl Fabel, 8031 Eichenau bei München, Bergstraße 3 (Mathematisches und Retro)
Dr. H. H. Staudte, 5320 Bad Godesberg, Schubertstraße 3 (Studien)
Friedrich Burchard, 5930 Hüttental-Weidenau, Hans-Holbein-Str.1 (Lösungen und Liste)

Kassenwart: Dr. Leopold Jüptner, 4700 Hamm, Geibelstraße 11.

Zahlungen auf das Postscheckkonto der SCHWALBE V.v.P. Hamburg 94717 oder Konto-Nr. 9505
bei der Sparkasse der Stadt Hamm – Bezugspreis jährlich DM 15,-; Einzelhefte 0,10 DM/Seite.

Herbert Ahues, Bremen:

Von Columbus und anderen Entdeckern

Mit großem Interesse habe ich M. Schneiders Aufsatz „Die Entwicklung einer Idee“ (siehe „Die Schwalbe“, Nov. 1966) gelesen und möchte ihm dafür danken, daß er uns eine Reihe interessanter Aufgaben in Erinnerung gerufen hat, die zu Unrecht in Vergessenheit geraten waren. Allerdings ist der thematische Zusammenhang, den er mit den Beispielen zeigen wollte, nicht immer klar erkennbar. Anders gesagt: Es führt keine direkte Linie von seinem Beispiel I zu seinem Beispiel XII.

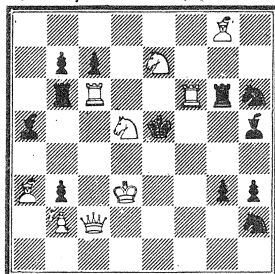
Im Verlauf seiner Ausführungen macht M. Schneider mir den Vorwurf, ich hätte in meinem Aufsatz „Ein neues Zweizügerthema“ (siehe „Die Schwalbe“, April/Mai 1966) eine Idee als „meine Erfindung kreiert“, die Zarur und er selbst schon früher dargestellt hätten.

Hierzu möchte ich folgendes bemerken:

1.) Es ist objektiv zutreffend, daß Zarurs Aufgabe (siehe hier Diagramm A) das von mir propagierte Thema enthält, wenn auch so versteckt, daß der Verfasser selbst nichts davon gemerkt hat (was ihm niemand verübeln kann, auch ich bin erst durch M. Schneiders Hinweis darauf gekommen). Offenbar wollte Zarur etwas ganz anderes zeigen, nämlich den einmaligen Effekt der weiß-schwarzen Vorausstellungen durch 1.Tc4? und 1.Tf4?. Die weiß-schwarzen Linienöffnungen in Richtung auf e6 waren dabei ein mehr oder weniger zufälliges Nebenprodukt, ein technischer Trick des Verfassers. Rein formal gesehen hat Schneider recht, Zarur nimmt „mein“ Thema vorweg, aber nur formal! Zarur hat gewissermaßen einen Schatz gefunden, dessen Wert er nicht erkannte (Beweis: Er hat das zur Diskussion stehende Thema niemals einzeln bearbeitet) und den er deshalb achtlos liegen ließ. Ich dagegen habe den gleichen Schatz nach zielbewußter Suche entdeckt (Auf welchem Wege ich dazu gekommen bin, verrate ich nachher) und der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. Die ganze Sache erinnert an den Streit um die Entdeckung Amerikas. Was hat die Welt davon gehabt, daß die Wikinger lange vor Columbus nach Amerika vorstießen? Nichts, denn der Vorgang blieb für die Geschichte belanglos. Columbus hingegen hat das Verdienst, den neuen Erdteil erschlossen zu haben. Deshalb wird er von verständigen Historikern mit Recht als der wahre Entdecker Amerikas betrachtet. Analog dazu könnte man sagen: Zarur ist de jure der Erfinder des Themas, de facto bin ich es. Für mich ist A.C.White auch nicht der Erfinder der Halbbatterie, weil er um 1900 einmal eine belanglose Aufgabe mit einer Bauernhalbbatterie komponiert hat (die sowieso den Batteriecharakter am wenigsten erkennen läßt). Entscheidend war vielmehr die bewußte Erfindung des Halbbatterie-Mattwechsels, die Anfang 1957 erfolgte (vergleiche „Die Schwalbe“, April 1961, Seite 313).

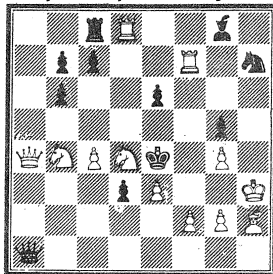
2.) M. Schneiders zweite Behauptung, sein Beispiel VIII (siehe hier Diagramm B) wäre ein thematischer Vorgänger zu meinen einschlägigen Aufgaben, hält einer objektiven Prüfung nicht stand. Die Thematik der Schneiderschen Aufgabe ist

(A) — A. Zarur
5.e.E., BCF 1959/60



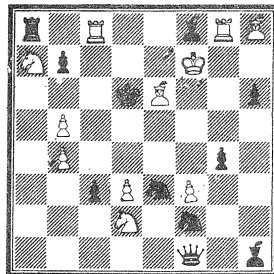
2# 1.Tc4? Tg4!
1.Tf4? Tb4!
1.Lc5!

(B) — M. Schneider
Madajah Tjatur Bridge 5/6.1963



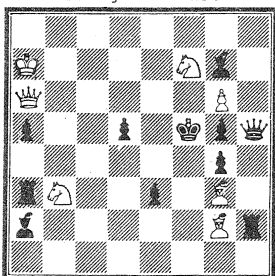
2# 1.Td5? e:d5!
1.Tf5? e:f5!
1.Sf5? e:f5!
1.Sd5!

(C) — H. Ahues
2.e.E., Die Schwalbe, 1964/II



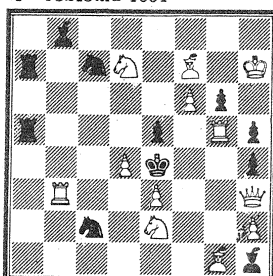
2# 1.d4? Sc4!
1.f4? S:d3!
1.Tc5? Lg7!
1.Sc6!

(D) — M. Schneider
I. Preis, Main-Post 1965
Neufassung: H. Ahues



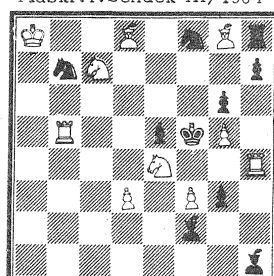
2# 1.Sc5? Lf6!
1.L:d5? D:g6!
1.Sd8!

(E) — M. M. Barulin
II Problema 1931



2# 1.Lc4? Sb5!
1.S:e5? Sd5!
1.Df1!

(F) — H. Ahues
Tidskr. f. Schack III/1964



2# 1.Lf6? Sd7!
1.f4? Sc5!
1.d4!

nachweisbar (und nebenbei bemerkt für den praktischen Gebrauch unbefriedigend und indiskutabel). Bei Schneider scheitern mehrere Verführungen daran, daß ein und dasselbe Themamatt wegen weiß-schwarzer Linienöffnung unmöglich wird. In meiner Aufgabe dagegen, die M.Schneider zum Vergleich herangezogen hat (ich weiß nicht, warum, es ist ja gar nicht meine Erstdarstellung!) scheitern mehrere Verführungen daran, daß jeweils ein anderes Themamatt wegen weiß-schwarzer Linienöffnung nicht geht (siehe Diagramm C). Das ist doch nicht dasselbe, sondern ein sehr wesentlicher Unterschied! Dieser Unterschied tritt noch deutlicher hervor, wenn man sich klarmacht, daß in meiner Aufgabe endlich ein für die Problematik brauchbares Thema vorgeführt wird“ wovon bei Schneiders B wohl keine Rede sein kann. — Wenn Michael Schneider sich allerdings mit dem Standpunkt begnügt, seine Aufgabe B zeige eine Vorstufe zu der von mir propagierten Thematik, so soll ihm dies unbenommen bleiben, obwohl ich - wie ich noch darlegen werde - nicht von dort ausgegangen bin. Gerade auf dem Gebiet der Zweizügerthematik war es fast immer so, daß jede Neuheit nur einen kleinen Schritt vorwärts bedeutete gegenüber Altbekanntem. Aber auf diesen kleinen Schritt kommt es eben an, ihn zu finden, ist die Kunst. Man denke nur an das (übrigens nicht historische) Ei des schon einmal zitierten Columbus! Die Problemhistoriker müssen also erneut korrigieren: Zarur 1959, Ahues 1964.

Um mit Schneiders Beispielen zu Ende zu kommen, möchte ich noch darauf hinweisen, daß sich in seinem Beispiel IX drei weiße Bauern einsparen lassen (siehe meine Neufassung Diagramm D).

Zum Schluß will ich noch verraten, wie ich denn nun eigentlich zu „meinem“ Thema gekommen bin. Mein Weg war nicht so umständlich wie der von M.Schneider beschrittene, sondern kurz und direkt. Er begann bei Barulins weißer Halbfesselung (s. Diag. E), die je letzten Endes auch nichts anderes zeigt als weiß-schwarze Linienöffnung-

gen. Allerdings haben wir hier nur eine gemeinsame Linie für beide Themaspiele, und zwar handelt es sich um eine Fesselungslinie. Ich hatte zunächst den Einfall, die weiße Halfesselung auf zwei Linien zu verteilen (siehe Diagramm F). Dann kam ich darauf, statt der Fesselungslinien gewöhnliche schwarze Deckungslinien zu nehmen, und damit war ich bei „meinem“ Thema angelangt. Man sieht, es geht auch einfach!

Bremen, den 1. Januar 1967

Herbert Altmann

X = 169 518 829 100 544 000 000 000 000 000 ?

von Dr. Karl Fabel, Eichenau bei München.

K. Richter schreibt in seinem Buch „666 Kurzpartien“, 3. Aufl. (1966): „Mathematiker haben ausgerechnet, daß nach den ersten 10 Zügen 169 518 829 100 544 000 000 000 000 000 verschiedene Stellungen entstehen können. Mit Schauern denkt man dabei an die Inflationszeit 1923 zurück...“. Diese Zahl wird auch sonst viel zitiert und bewundert, einmal wegen ihrer Größe und zum anderen wegen ihrer scheinbaren Genauigkeit. Auch Anthony Dickins bringt die Zahl auf S. 28 seines „Guide to Fairy Chess“ unter Berufung auf H.H. Watts in „Chess Pie“ Nr. 3, S. 12, der sich wiederum auf James Mason in „Principles of Chess“ bezieht. K. Richter irrt übrigens insofern, als er Stellungen mit Zugfolgen verwechselt, auf die es hier ankommt.

Versucht man, in das Geheimnis der genannten Zahl einzudringen, und zerlegt sie in Faktoren, so bietet sich das Produkt

$$20^2 \cdot 28 \cdot 29 \cdot 30^{13} \cdot 31 \cdot 32 \cdot 33$$

als wahrscheinlichste Lösung an, ohne daß zunächst ein Sinn hinter diesen Faktoren zu erkennen wäre. Auf meine Bitte hat der stets hilfsbereite Mr. Dickins etwas Quellenstudium betrieben und mir schließlich eine Abschrift der gesuchten Berechnung aus dem „Principles of Chess“ beschafft. Dabei hat er folgendes festgestellt: Die Zahl ist nicht in der ersten, aber in der 2.-5. Auflage des Buches von Mason veröffentlicht worden, und zwar in einem Abschnitt mit der Überschrift (übersetzt) „Die Unerschöpflichkeit des Schachs“, der gar nicht von Mason selbst sondern von einem sonst unbekannten Edwin Anthony stammt! Wie ist nun Mr. Anthony zu der Berechnung gelangt?

Es ist klar, daß für das erste Zugpaar 20 · 20 Zugfolgen zur Verfügung stehen. Anschließend berücksichtigt der Verfasser jedoch nur die zu seiner Zeit gebräuchlichen Eröffnungen, z.B. die italienische Partie und das Evans-Gambit, und stellt fest, daß (unter Berücksichtigung eines offensichtlichen Druckfehlers) dem Weißen für den 2., 3. und 4. Zug durchschnittlich 28, 30 bzw. 32 Fortsetzungen zur Verfügung stehen, während die entsprechenden Zahlen für Schwarz 29, 31 und 33 lauten. Das Produkt aus $20 \cdot 20 \cdot 28 \cdot 29 \cdot 30 \cdot 31 \cdot 32 \cdot 33 = 318\,979\,584\,000$ stellt dann nach Mr. Anthonys Ansicht die Anzahl aller denkbaren Zugfolgen dar. Für die folgenden 6 weißen und 6 schwarzen Züge setzt der Verfasser schließlich eine Auswahl von jeweils 30 möglichen Fortsetzungen ein und gelangt so durch Multiplikation mit 30^{12} zu der vielzitierten Zahl x.

Es ist leicht zu sehen, daß sein Ergebnis falsch sein muß. Will man die Anzahl aller möglichen Zugfolgen bis zum 4. bzw. 10. schwarzen Zuge berechnen, so muß man selbstverständlich auch die dümmsten Fortsetzungen berücksichtigen, also z.B. die Zugfolge 1.a3 h5 2.Ta2 Sh6 3.Ta1 Tg8 usw. Eine genaue Berechnung führt dann zu dem Ergebnis, daß in diesem Fall durchschnittlich für den 2. Zug jeder Partei 22,25 und für den 3. Zug 24,8 Fortsetzungen zur Verfügung stehen. Für den 4. Zug ergeben sich in erster Näherung 28 Fortsetzungen. Bei entsprechender Abrundung erhält man so das Produkt von $20 \cdot 20 \cdot 22 \cdot 22 \cdot 25 \cdot 25 \cdot 28 \cdot 28 = \text{ca. } 95 \cdot 10^9$,

d.h. etwa 30% des Wertes von Anthony. Für die folgenden 6 Zugpaare ist man auf ganz grobe Schätzungen angewiesen. Anthony rechnet mit 30 möglichen Fortsetzungen für jeden Zug, hält den Wert aber für zu niedrig. M. Kraitchik verwendet bei einer ähnlichen, sehr groben Berechnung ebenfalls den Wert 30. Ich möchte jedem noch auf dem Brett stehenden Stein durchschnittlich 2 Zugmöglichkeiten zuordnen. Unter Berücksichtigung einer Korrektur für die schon geschlagenen Steine ergeben sich dann etwa $31 \cdot 32 = \text{ca. } 1000$ verschiedene Zugmöglichkeiten für jedes weitere Zugpaar, das heißt ca. $95 \cdot 10^{27}$ oder, nochmals abgerundet, 10^{29} verschiedene Möglichkeiten für die Zugfol-

gen während der ersten 10 Züge von Weiß und Schwarz. Dies ist ein Wert, der nicht so genau aussieht wie die Zahl von Anthony, aber wesentlich genauer ist. Für die Berechnung von Anthony kann man nur einen bekannten Ausspruch unseres größten Mathematikers C.F.Gauß zitieren: „Der Mangel an mathematischer Bildung gibt sich durch nichts so auffallend zu erkennen, wie durch maßlose Schärfe im Zahlenrechnen.“

Ich benutze die Gelegenheit, um zu einer anderen Angabe von Dickens in seinem „Guide“ auf Seite 28 unter (x) etwas nachzutragen. Er erwähnt dort, daß sich T. R. Dawson, Dr. Sunyer, Dr. Høeg und ich mit der Berechnung der größtmöglichen Länge einer Schachpartie unter dem Einfluß der 50-Züge-Remis-Regel befaßt haben, wobei ich zu dem Endwert „5 899. weißer Zug“ gelangt bin (zu einem Zeitpunkt, in dem die Spielregeln des Weltschachbundes das Weiterspielen mit nur 2 Königen noch nicht erwähnen). Später hat man zu der „längsten Partie“ noch eine weitere Phase hinzugefügt, in der nur die beiden Könige über das Brett wandern. Als Quelle für den neuen Wert „5 949. weißer Zug“ und weitere Einzelheiten gab ich in „Schach und Zahl“ S. 13 ebenso wie Dickens einige Veröffentlichungen von A.J.Roycroft im „Brithis Chess Magazine“ 1959 an. Es besteht Anlaß, aus dieser Quelle nachzutragen, daß A.H.F. Britten in Johannesburg in „The South African Chessplayer“ Oktober 1956 als Erster die Zahl 5 949 veröffentlicht hat.

B. Feibel.

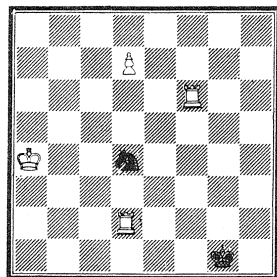
Entscheid zu der Ausschreibung

„Entfernteste Springerumwandlung mit 6 Steinen“

Zu dieser kleinen Ausschreibung von O.Nerong (in „Die Schwalbe“ 1967, S. 557 ff) gingen 3 Aufgaben ein, von denen jedoch eine – Nr.3 von N.Ringeltaube – im Februar 1968 bereits anderweitig veröffentlicht ist. Für den von O.Nerong ausgesetzten Geldpreis von 20,- DM kamen daher nur Nr.1 und Nr.2 in Frage. Diesen vererbe ich an Nr.1, die ihn übrigens auch erhalten hätte, wenn Nr.3 in der Konkurrenz verblieben wäre:

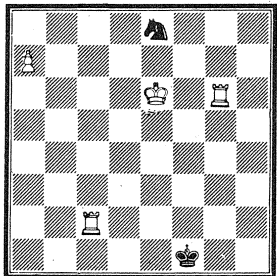
(1) Dr. Karl N. Kramer
& Klaus Weisert

Reutlingen / Sonthelfingen



3# 1.d8S!

(2) Andreas Schönholzer
Oppligen / Schweiz

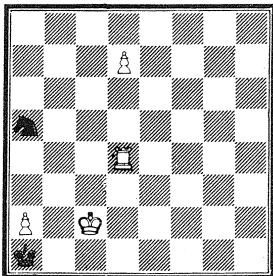


3# 1.Ke5? 1.Kd7?
1.a8S!

sie weist ein vollständiges Springerrad auf, und außerdem sind 1.d8D? (Se6!) und 1.Tb6? (Se2!) gute Verführungen, deretwegen wohl die Verfasser – m.E. mit Recht – den Dual in der Lösung nach 1. – Sc6 in Kauf genommen haben. Die beiden anderen Stücke, Nr.2 (mit ungedecktem Springerschach in der Anfangsstellung) und auch die veröffentlichte Nr.3 von N.Ringeltaube (übrigens wie Nr.1 mit einem Dual - nach 1.- Sb3) seien zum Vergleich beigelegt. Das den Abschluß bildende Widmungsproblem von O.Nerong (Nr.4) ist der bisher einzige Sechsstener mit beweglichem sS, der nicht den Abfangmechanismus verwendet. - Vielleicht ließe sich das Thema auch im Mehrzuger darstellen?

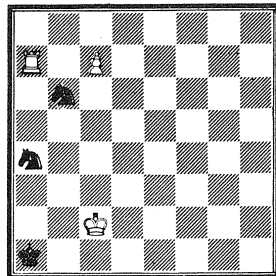
Hamm, im März 1968

(3) Norbert Ringeltaube
Berliner Morgenpost 1968



3# 1.d8D? Sc6!
1.d8S!

(4) Otto Nerong
Den Teilnehmer gew. - Urd.



3# 1.c8D? Ka2 2.Dc3 Sc4!
1.c8S! 2.S:b6

Udrucke

Mai 1968, Nr. 2643 - 2676

Lösungen 7 Wochen, gerechnet vom Zustellungstag des Heftes (Poststempel) an:
Friedrich Burchard, 5930 Hüttental-Weidenau, Hans-Holbein-Straße 1

Zweizüger: Bearbeiter: Karl-Heinz Ahlheim, 6834 Ketsch/ü. Schwetzingen, Geranienweg 10
Preisrichter für 1968: Werner Issler, Schweiz.

Die reich gedeckte Tafel täuscht volle Scheuern vor. Die Wirklichkeit ist jedoch trostlos. Ich fordere deshalb die Dreizüger-, Mehrzüger- und Märchenkomponisten des In- und Auslandes (vor allem jedoch des Inlandes) auf, den Zweizügerspezialisten zu zeigen, was eine Zweizügerharke ist. Es wäre doch gelacht, wenn auf diesem Wege nicht endlich mehr gute (!) Aufgaben ins Haus kämen. Sollte ich mich irren, stelle ich nächstens meinen Druckraum den Sachbearbeiterkollegen zur Verfügung.

Zwischen der „neudeutsch“ zu interpretierenden Nr.2643 und der gewaltigen asiatischen „Satz-Verführungs-Impression“ Nr.2651 – die erstere anmutig schön und beruhigend, die letztere kompliziert, geheimnisvoll und beunruhigend – findet der geneigte Löser sicher etwas nach seinem Geschmack. Wer das Herkömmliche mag, sollte in den Nrn.2645 und 2646 (wer beschreibt das Thema?) auf seine Kosten kommen. In der Nr.2647 unseres Berliner Oldtimers sollte genau geprüft werden, wie man alle Kontrollstationen, von denen aus die s.Dame die „Brennpunkte“ des Geschehens beherrscht, mit einem einzigen Schlag ausschalten kann. Die Nrn.2648, 2649, 2650 schwimmen auf der derzeitigen „Fesselungswoge“. Jede von ihnen wartet darüber hinaus mit einem zusätzlichen thematischen Pfiff auf. Schließlich sei noch auf den Zyklus der Nr.2644 hingewiesen. Viel Vergnügen!

Drei- und Mehrzüger: Bearbeiter: B.Schauer, 5270 Gummersbach, Marktstraße 8
Preisrichter für 1968 a) Dreizüger: Josef Breuer, Wildbergerhütte,
b) Mehrzüger: H.P.Rehm, z. Z. Karlsruhe.

Märchenschach: Bearbeiter: Theodor Steudel, 8016 Feldkirchen, Danziger Str. 4

Etwas für Kenner und Feinschmecker ist die 2661 (die beim IV.FIDE-Turnier -1962/63- völlig durchfiel!). Sommerlich leichte Kost ist die 2664. Zur 2665 schlägt H.H.Schmitz folgende Variation vor: Kg7 Tc8 Tf7 Lc4 Se5 Bc5 - Kd4 Tb7 La8 Sq4 Bc3; h2#, 2 Lösungen. Wer prüft? Zur 2666 vergleiche man auch die nebenstehende Aufgabe mit der Lösung 1.- Lgl+ 2.Ka6 Ld3#, 1.Lel Lf5 2.Ka6 Lc8#. – Bei der 2668 besteht Vorgängergefahr, aber ohne konkrete Angaben ist niemand gedient. Freunde von Allumwandlungen kommen bei der 2669 nicht auf ihre Kosten! Die 2670 wurde durch das 139. Thematurier der ‚Schwalbe‘ angeregt, wie die meisten Doppellängstzüger, die noch im Original-Kasten des Sachbearbeiters ruhen.

Für unsere Anfänger:

Selbstmatts und Hilfsmatts wurden bereits im Heft 28/29, 1967, Seite 515, erklärt. Beim Variantenhilfsmatt (Nr. 2666) gibt es nach dem 1.schwarzen Zug mehrere weiße Fortsetzungen (in unserem Falle zwei), Doppellängstzüger:s. im Heft 1-3, 1968, Seite 16, Serienzugh#s (2671) und Reflexmatts (2663) im Heft 25/27, 1967, Seite 488). In der 2672 nehmen zuerst Weiß und dann Schwarz einen Zug so zurück, daß anschließend ein Hilfspatt in 2 Zügen möglich ist. Man schaue dazu in den Schwalbenheften 18, 1960, Seite 260-62 und 34/36, 1967, Seite 360, nach.

Am Rande des Schachbretts

Bearbeiter: Dr. Karl Fabel, 8031 Eichenau bei München, Bergstraße 3.

Zur Aufgabe von ASMD vergleiche man Nr.2604 in Heft 1-3 (1968). Wer steigert den Rekord weiter? – LC bringt ein weiteres ausgezeichnetes Beispiel für sein Lieblingsthema. – LG und der Sachbearbeiter bitten, nicht mit Steinen auf sie zu werfen. Es ist gar nicht einfach, einen irregulären Zug schlüssig darzustellen. Die Aufgabe hat sogar eine Verführung. – Bei der Frage von EB sind die Partien selbst von größerem Interesse als ihre Anzahl.

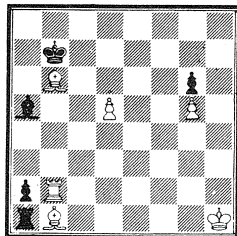
Bemerkungen und Berichtigungen

Die Forderung der Nr.2639 (Heft 4, April 1968) von E.Fielder muß richtig lauten:

„Weiß am Zuge erzwingt Selbstmatt“. Wir bitten um Beachtung!

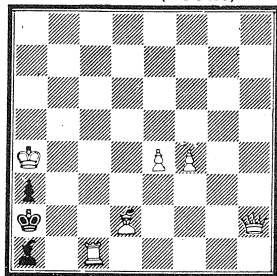
Die Probleme Nr.5 und 6 von Otto Nerong aus Heft 34-36, S.558, sind auch nach der Verbesserung (Heft 1-3, S.15) immer noch nebenlösig: Nr.5 mit 1.d8D 2.D:h2+ und die Nr.6 mit 1.Kc2 2.Dg1+.

Th. Steudel
Feenschach, Okt./Nov.
1958 – Nr.4135v.



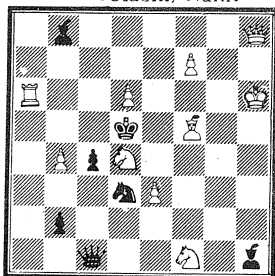
h2#*

2643 – Dr.W.Speckmann
Hamm (Westf.)



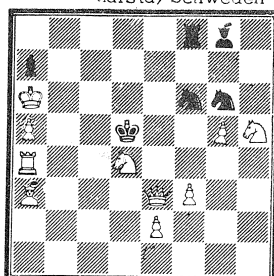
2# (6-3)

2644 – Michael Keller
Geldern/Ndrh.



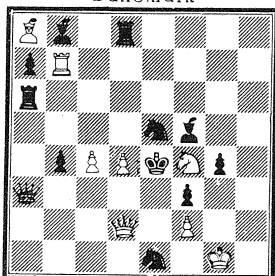
2# (10-7)

2645 – S. Sandin
Märsta/Schweden



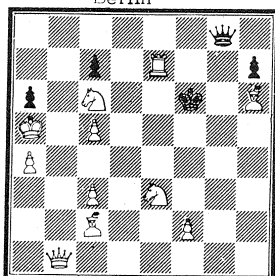
2# (10-6)

2646 – Lars Larsen
Dänemark



2# (8-12)

2647 – Paul Buerke
Berlin



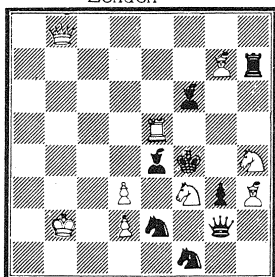
2# (11-5)

2648 – Erwin Groß
Gaustadt



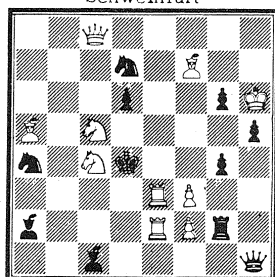
2# (13-12)

2649 – John M. Rice
London



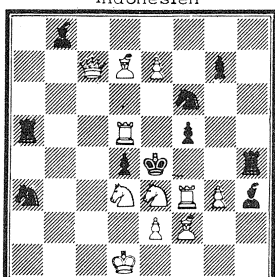
2# (9-8)

2650 – Michael Schneider
Schweinfurt



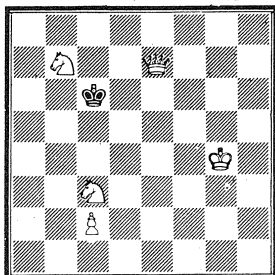
2# (10-11)

2651 – Tjoa Giok Hing
Indonesien



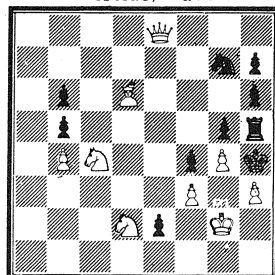
2# (11-10)

2652 – Fatchul Usmanto
Pilar/Indonesien



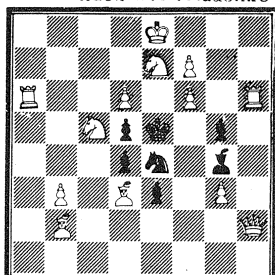
3# (5-1)

2653 – M. Rosenthal
Vilnius/UdSSR



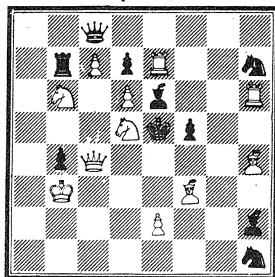
3# (9-10)

2654 – Dr. Karl Fabel
nach W.F. Rudenko



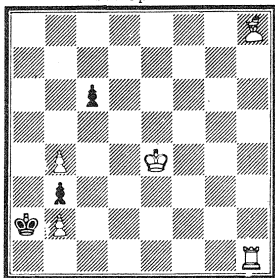
3# (13-7)

2655 – Prof. Dr. Ph. Schuurmans
Santpoort/Holland



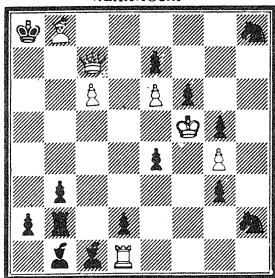
3# (11-10)

2658 – Günter Glass
Bottrop



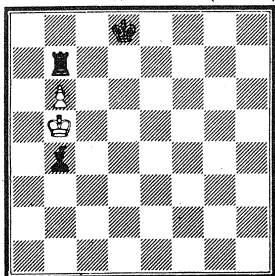
5# (5-3)

2661 – K. - H. Ahlheim
Mannheim



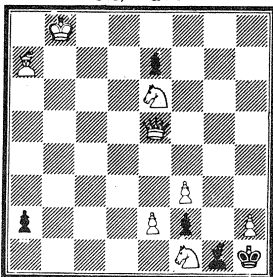
s3# (7-14).

2664 – V. Buňka
Kutná Hora (CSSR)



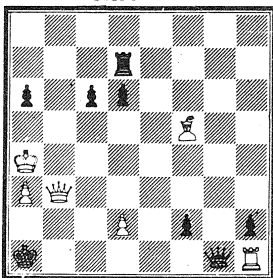
h2# a) Diagramm (2-3)
b) Alle Steine wechseln ihre Farbe

2656 – S. N. Suchitaschwili
Gori/UdSSR



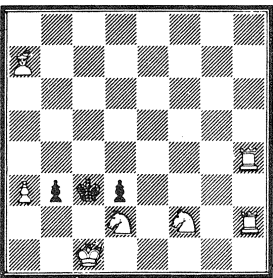
4# (8-5)

2659 – Dieter Kutzborski
Berlin



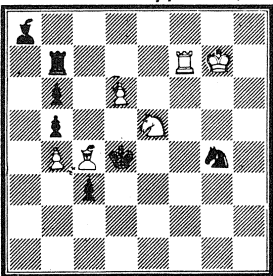
5# (6-8)

2662 – Manfred Zucker
Karl-Marx-Stadt



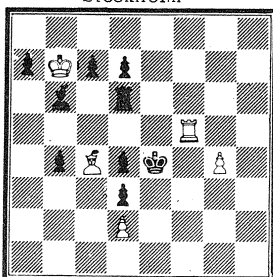
s6# (7-3)

2665 – L. Bukovinszky &
I. Sztankovszky, Sibiu/Böde



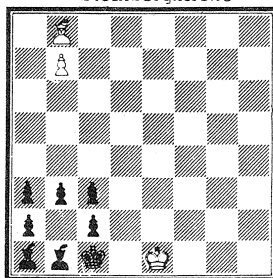
h2# 2 Lösungen (6-7)

2657 – Herbert Hultberg
Stockholm



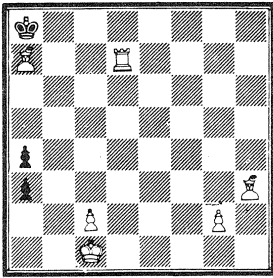
4# (5-9)

2660 – Otto Nerong
Steinbergkirche



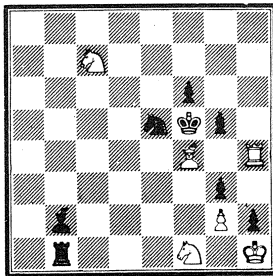
10# (3-8)

2663 – A. Grunewald
Mulhouse-Dornach/Frankr.



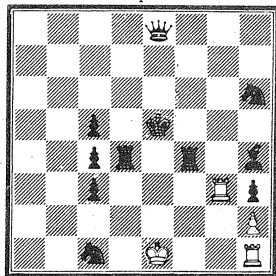
Reflexmatt in 3 Z. (6-3)

2666 – M. Petrescu
Bukarest



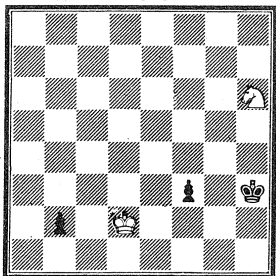
h2# 2 Varianten (6-8)

2667 – L. Apro
Budapest



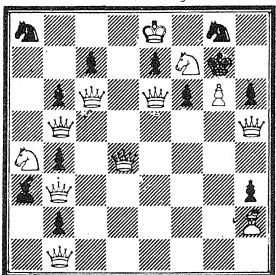
h3#, 2 Lösungen (4-11)

2670 – E. Lücke
Hannover



h6#, Doppellängstz. (2-3)

2673 – A. S. M. Dickens
Kew Gardens/England

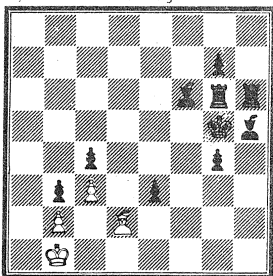


Wieviele erzwungene (12-12) Züge heben das Patt auf? (Legale Stellung mit Umwandlungssteinen ohne Umwandlung im Spiel.)

2676 – Eero Bonsdorff, Helsinki/Finnland:

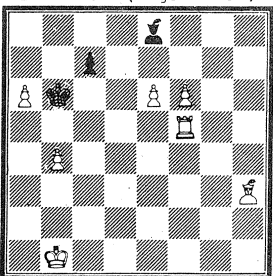
In der Partieanfangsstellung werden beide Damen durch eine Prinzessin gleicher Farbe ersetzt. Prinzessin ist L + S. Wie groß ist die Anzahl der kürzesten mit Matt endenden Partien, in denen beide Parteien stets den geometrisch längsten Zug ausführen?

2668 – E. Pietzker
Hamburg



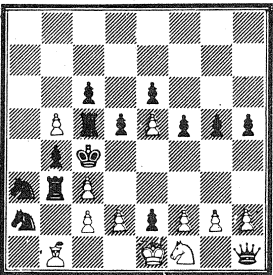
h5# (4-10)

2671 – C. Sabadini
Alta Gracia (Argentinien)



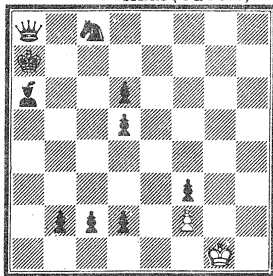
Serienzug-h15# (7-3)

2674 – Dr. Ing. L. Ceriani
Mailand



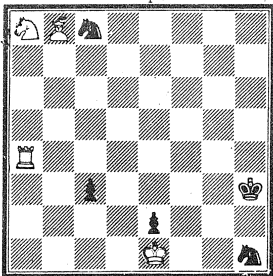
Schwarz ist am Zuge. (11-14) Spiele so, daß nach 57 schwarzen und 56 weißen Zügen bei unveränderter Stellung Weiß am Zuge ist!

2669 – M. Rozenfeld
Tallinn (UdSSR)



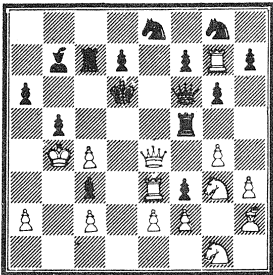
h7# (2-10)

2672 – T. Kardos
Budapest



h2patt vor 1 Zug (4-5) (Hilfsrückzüge)

2675 – Ludwig Graf
München



Weiß nimmt seinen (14-15) letzten (irregulären!!) Zug zurück und setzt durch einen regulären Zug des gleichen Steins matt.

Die Studie

Bearbeiter: Dr. H. H. Staudte, 5320 Bad Godesberg, Schubertstraße 3

Lösung zu Studie 123 von Klinkow: 1. Tc2+ (T:b2 a1D) 1.- Kb3 2. T:b2+ K:b2 3. Ld4+ c3 4. h7 a1D 5. L:c3+ K:c3 6. h8D+ scheint zu einem leichten Gewinn für Weiß zu führen, aber 6.- Lg7! Schwarz strebt ein Patt an - 7. D:g7+ f6 8. D:f6+ e5 9. D:e5+ Kb3 (10. D:a1?, und Schwarz hätte sein Ziel erreicht) 10. Dd5+! Ka3 11. Dd3+ Kb2 12. Dc2+ Ka3 13. Da4+ Kb2 14. Sd3+ Kb1 15. Db3+ Db2 16. D:b2#.

Lösung zu Studie 124 von Voit: 1.c4 (es droht Ld5) 1. — Lf1. Oder 1. — Le4 2.Kf8! (nicht 2.d5? Sg8+ 3.Kf7 Lh7 4.K6 Lg6 5.d6+ Kc6 6.d7 Kc7 7.c5 Lh5 8.c6 Lg6 9.Kd5 Lf7+ 10.Ke5 La2 nebst Se7 mit Gewinn für Schwarz) 2. — Lh7 3.g8d nebst 4.Kg7 und Eroberung einer der schwarzen Figuren. (1.c4 Lf1) 2.d5 L:c4 3.d6+ Kc6 4.d7 Sg8+ 5.Kf8! Die Pointe der Studie (5.Ke8? Sf6+ nebst S:d7, oder 5.Kd8? Kd6 6.Kc8 7.Kd8 Sf6; in beiden Fällen gewinnt Schwarz). 5. — Kc7 6.d8d+ K:d8, und Weiß ist patt!

Lösung zu Studie 125 von Halberstadt: 1.Kf5?, ein sehr naheliegender Zug, wäre verfehlt: 1. — Kd7! 2.Kf6 Kb6!, oder 2.Sd7 S:d7 3.e6 Sb6 4.e7 Sc8!, oder 2.Kg5 Kb6 3.Sd7+ S:d7 4.e6 Sc5, in allen Fällen mit Remis. — 1.Kg5! Kd7 2.Kf5!! Kb6 3.Sd7+ S:d7 4.e6, und jetzt gewinnt Weiß, da seine Königsstellung für Schwarz unausnutzbar ist.

Hiermit verabschiede ich mich als Studienbearbeiter von den Lesern der SCHWALBE. Ich habe diese Tätigkeit im Januar 1963 übernommen und den Versuch gemacht, die kleine Rubrik an Umfang und Bedeutung etwas auszugestalten.

Zwar habe ich von Seiten des Vorstandes und der Schriftleitung jegliches Entgegenkommen erfahren, aber nichtsdestoweniger müssen meine Anstrengungen als gescheitert bezeichnet werden. Dies liegt einesteils daran, daß es in Deutschland nur einpaar Studienkomponisten gibt (man könnte die an den Fingern einer Hand aufzählen), und zum anderen an der Tatsache, daß — von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen — die ausländischen Studienverfasser der Rubrik keine Unterstützung haben zuteil werden lassen. Trotz der vielfachen Aufrufe ist die Bearbeiter-Mappe fast ständig leer geblieben.

Da es nicht der Sinn einer in einer Problemzeitschrift unterhaltenen Studienrubrik sein kann, im Gegensatz zu den verschiedenen Problemrubriken mehr oder weniger nur Nachdrucke zu veröffentlichen, bleibt mir zu meinem Bedauern keine Wahl, als meine Bearbeitertätigkeit zu beenden. Ich bitte um Verständnis für diesen Zwangs-Entschluß.

Die in Heft 1/3 und Heft 4 des Jahrgangs 1968 veröffentlichten Originalstudien werden in das Informalturnier 1966/67 einbezogen.

Lösungsbesprechungen

Heft 34-36, Oktober-Dezember 1967 — Nr. 2520-2549

Zweizüger Nr. 2434, 2520-2528; Bearbeiter: Karl-Heinz Ahlheim.

Nachtrag zu der verdruckten Nr. 2434 von Hjelte: Die drei Verführungen 1.Se7/Sb4/Lf3?, die alle D:c6 drohen, scheitern an der einzigen Parade 1. — Lc7!, jedoch jeweils mit einem anderen Parademotiv: Fesselung, Antiblock und Interferenz. Lösung: 1.d5! Eine im Grunde bescheidene Kleinigkeit, wenn man bedenkt, daß der Rekord u.W. bei 8 Widerlegungsmotiven liegt.

2520 von Andersson: Der törichte Sc8, das monieren auch die Löser, verrät die ganze Karte. Satz: 1. — Sd bel./d3/d5 2.Lf4/Lb2/Dq5#. 1.S:d4 (Zzw.)! Sd bel./K:d4/Kf4/d5/Sc bel. 2.Sf3 (Dq7)/Lb2/Df5/Df6/D:d6#. Ohne den Sc8 und ohne den zerstörenden Dual nach 1. — Sd bel. wäre es ein passabler Zugwechsler geworden. Eine Verschönerung in diesem Sinne dürfte jedoch nicht leicht sein.

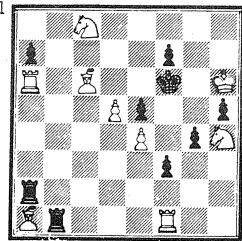
2521 von Buchwald: Auf die durchaus plausible Verführung 1.L:d4 (Zzw.) Tf2f bel./Tg3g bel./Tf2 2.bel./Tg3 3.bel./d6:e5 2.Le3/L:f2/Sg4/Sf3/D:e5#, aber 1. — T:b3!, lief offenbar mancher Löser herein. Die Lösung 1.S:d4 (Zzw.)! bringt dreifachen Mattwechsel nach 1. — Tf2f bel./Tg3g bel./d6:e5 2.Sdf3/Se2/Td7#. Peter Kniest weist mit Recht auf eine eigene Aufgabe hin, die den realen Inhalt der Aufgabe schon vor 36 Jahren zeigte (s.nebenstehende Aufgabe: 1.S:f3!) Die Batterieauswahl jedoch und der zusätzliche Mattwechsel nach 1. — d6:e5 sichern der Aufgabe von Buchwald u.E. jedoch volle Existenzberechtigung.

2522 von Volkmann: natürlich ist die nackte und spärliche Lösung 1.Sbd3 (droht S:e5) Sd7 2.L:g4# „einfach und wenig beeindruckend“ (KDS). Aber der geschulte Löser sollte sich eben auch ein bißchen mehr gönnen, z.B. wie es zu dieser Lösung kommt. In den thematischen Verführungen nämlich: 1.Sc4? Sd7!, 1.Se4? (dr. Sg5) Se6! und 1.e4? (dr. Te3) Sf5! kann sich Schwarz auf drei Feldern der Läuferdiagonalen c8-g4 eine Selbstverstellung leisten, weil Weiß jeweils mit einem anderen Stein seinen Wachturm a4 (2.L:g4?) verstellt. Das eben will der Autor zeigen. Man könnte allenfalls darüber enttäuscht sein, daß die Drohungen inhomogen sind und daß die weißen Selbstschädigungen nicht auch auf drei statt auf 2 Themafeldern erfolgen. Im übrigen ist das Gezeigte natürlich nicht mehr neu.

2523 von Hermanson: Von den drei schwarzen Themaparaden D:c5/Sf4/S:f3 bleibt im Satz und in den beiden thematischen Verführungen zyklisch jeweils eine ohne Matt, während die beiden anderen vierfach mit wechselnden Mattpaaren erledigt werden. Das sieht dann so aus: 1. — D:c5/Sf4 2.L:c5/L:f6#. 1.Sec3 (droht D:d5)? Sf4/S:f3 2.D:e3/Se2#, aber 1. — D:c5! — 1.Sd2? D:c5/S:f3 2.Sb3/S:f3#, aber 1. — Sf4! — 1.Sg5! Sf4/S:f3/D:c5 2.D:f4/S:f3/D:e3#. Dem Sachbearbeiter jedenfalls hat es gut gefallen. Die Löserkommentare sind teils distanziert, teils dunkel, teils passend. „2 Mattw., aber übergeordnete Thematik vermisst!“ (FSch) „Solche und ähnliche S-Bewegungen sahen wir in der letzten Zeit oft, vielleicht zu oft. Daran ändert nichts, daß hier vielleicht zum 1.Male ein 3-fach differenziertes Damenmatt damit gekoppelt ist.“ (KDS) Der Sachbearbeiter bittet höflichst um Aufklärung, was denn mit dem letzteren terminologisch gemeint sei.

Peter Kniest

2.ehr.Erw., Aussiger
Tagebl. 23.II'1932



2# (9-9)

2524 von Mansfield: 1.Sbd4/Sfd4 (dr. Te5)? 1. – L:f5 2.Sb3/Sf3#, aber 1. – T:f3! /D(B):b3! – 1.Sbd2 (dr. Td6)? L:f5 2.Sb3#, aber 1. – D:b4! – 1.Sfd2! L:f5 2.Sf3#. Die (durchaus nicht mehr neue) vierfache Figurenrückkehr, verteilt auf drei Verführungen und die Lösung, könnte perfektionistisch wirken. Erst beim zweiten oder dritten Hineinsehen entdeckt sich einem die raffinierte Konstruktion, deren fast humoriger Clou die köstliche Abfolge: Entfesselung – Fesselung der weißen Drohfigur durch die entfesselte schwarze Figur – Selbstfesselung der entfesselten schwarzen Themafigur ist. Die nicht leicht zu findenden Widerlegungen der Verführungen runden das Geschehen lebhaft ab. Hat allgemein gut gefallen.

2525 von Sommer: Der siebenfache Antiblock eines schwarzen Turms (LB: „Prachtvoll orthodox!“ – EK: „Überzeugend einheitlich!“) nach 1.Db5 (dr. Dc6)! Tb4/Td4/Te4/Tf4/Tg4/Tc3/T:c2 2.D:c5/Te5/Td6/Se3/T:f5/e4/Td3# ist zwar kein Rekord mehr. Die Darstellung kann sich jedoch neben der frühesten Fassung von Dr. Erich Zepler (s. nebenstehendes Diagramm), die der Autor freundlicherweise gleich mitlieferte, durchaus sehen lassen. Trotz der 4 Steine mehr. Die Materialökonomie und die Stellung ohne schwarze Bauern bei Zepler wird bei Sommer u.E. reichlich kompensiert. Und zwar einmal dadurch, daß er keine Batterie als Vehikel benötigt (die Batterie liefert bei Zepler immerhin die Drohung und zwei Abspiele), daß die sieben Abspiele ferner völlig lupenrein erledigt werden (mit Recht weist Sommer darauf hin, daß der abblockende Turm bei Zepler in einem Abspiel geschlagen wird!) und daß die beiden letzten Varianten in geschickter Weise zueinander in ein Dualvermeidungsverhältnis gebracht wurden.

2526 von Mr. ten Cate: Die auf zwei weiße Themafiguren verteilte fünfmalige schwarz-weiße Entfesselung mit fünf verschiedenen Matts nach 1.La7 (dr. Tc5)! Le7/Sd7/S5d3/S1d3/d3 2.c8D/c:d8S/T:d1/T:d5/Tc5# kann man als Kraftakt bewundern (KDS: „Auch dieser Entfesselungsreichtum auf einer Orthogonalen und einer Diagonalen trifft meinen Geschmack“), man kanns aber auch lassen (EK: „thematisch überladen“).

2527 von Brabec: Der Dualvermeidung im Satz 1. – T:b4/Tc2 2.Lc6 (e4?)/e4 (Lc6?)# folgt nach dem Gib- und-Nimm-Schlüssel 1.S:e6 (dr. Lc4)! einerseits mit Dualvermeidungspaar 1. – T:b4/Tc2 2.Sc7 (Sf4?)/Sf4 (Sc7?)#, andererseits mit Paradenwechsel das Dualvermeidungspaar 1. – Tf4/Tc7 2.Lc6 (e4?)/e4 (Lc6?)#. Das Ganze wird in allen Phasen in Gang gebracht durch Feldgewinn nach schwarz-weißer Linienöffnung. Eine wirklich feine, womöglich auch noch originelle Darstellung, in diesem Sinne auch von den Lösern mit Lob bedacht (EK: „Dualvermeidung in vollendeter Perfektion“). Die kritische Fußnote für die satzmattlose Königsflucht und für den in einem Dualvermeidungsstück sicher vermeidbaren lästigen Dual nach 1. – Tf4 (2.Sc3/Lc6) wollen wir jedoch – ebenfalls im Löser Sinne (KDS: „Etwas massiver und durchsichtiger Fluchtfeldaustausch.“) – nicht vergessen.

2528 von Salazar: Unter dem Diagramm fehlt die Angabe der Zwillingssfassung. Also bitte nachtragen: a) Diagramm, b) Ba4 nach c7! – Hier haben wir eine gelungene D/S-Version der bereits in der Nr. 2404, Heft 25-27, Jan.-März 1967 vom gleichen Autor entwickelten Neuform einer Batterieauswahl: a) 1.D:g5 (dr. Sc6)? Kd4/Sc4 2.Sf3/S:c4#, aber: 1. – Db8!; 1.Se5:d3 (dr. Sf4)! Kd4/Sc3/S:d3 2.Sf2/S:b2/Da2#. – b) 1.S:d3? S:d3! – 1.D:g5! Diese Version gewinnt zwar durch die Zwillingssfassung an Aussagekraft hinsichtlich der konzipierten Idee. Mit jedoch scheint die D/T-Version wegen der geschlosseneren Mattwechselform homogener zu sein. Die Aufgabe hat auf jeden Fall imponiert und schwer zu lösen war sie offenbar auch (zahlreiche Fehllösungen!).

Gesamturteil: „Eine sicherlich nicht berauschende Serie“ (DrED) – „... enttäuscht hat mich keine Aufgabe“ (FSch) – „Bin ich nun übersättigt oder hat es einen anderen sachlicheren Grund, daß mich diese und die vorige Serie nicht mehr so begeisterten wie früher? Vor allem die gebotenen Hüpfereien ermüden durch ihre Häufigkeit. Für mich sind nur 2525, 28, 26 und 21 als Volltreffer zu bezeichnen“ (KDS). Den Sachbearbeiter amüsiert es nicht wenig, daß in einer „schlechten Serie“ immerhin 50% als „Volltreffer“ bezeichnet werden. Dann kanns eigentlich nicht sooo schlimm sein! – In der Lösergunst liegen die Nr. 2525 und 2521(!) ganz vorn, gefolgt von 2524 und 2528.

Drei- und Mehrzüger Nr. 2529-2537; Bearbeiter: Bernhard Schauer.

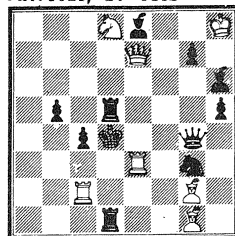
2529 von HPRehm: Die beiden Hauptpläne 1.Sf5? und 1.Lb3? scheitern an 1. – Sf5 und 1. – Lg2. Mit 1.La4! (2.T:d6+ c:d 3.Ld7#) wird der Sg3 zum Ziehen gezwungen. Beliebige Züge des sS bewirken einen dresdnerischen Schaden, indem auf 2.Sf5 nun der sL als neuer Verteidiger auftritt und durch 2. – Le5 ein Fluchtfeld blockt: 3.Sc5#. Diesen dresdnerischen Schaden kompensiert Schwarz durch die Sekundärverteidigung (Verteidigung 2.Grades) 1. – Se4!, worauf 2.Sf5? Le5 trotz Block kein Matt ergibt. Es entsteht aber ein anderer, ebenfalls dresdnerischer Schaden, der nach 2.Lb3! (Lg2 ist jetzt ausgeschaltet) zutage tritt 2. – Sf6 3.Te7#. Die Aufgabe fand verdienten Beifall. Der Neuartigkeit der dargestellten Idee – Sekundärverteidigung kompensiert dresdnerischen Primärschaden und wird selbst als Dresdner genutzt – sind sich die Löser jedoch, so scheint es, nicht bewußt geworden.

2530 von Keller: Züge des wSb5 zwingen Schwarz zur Öffnung der Diagonale des Lh1. Dabei wird entweder Lg1 oder Dh2 gestellt, die ihrerseits die Felder a7 und c7 kontrollieren (1.Ka7?/Kc7?)! Daher vermeidet Weiß die Münchner Selbstschädigungen 1.Sa7? Tf2! und 1.Sc7 Tg3! und wählt stattdessen 1.Sa3! (2.S:c6+) Tf2/Tg3 2.Ka7/Kc7. Da 1.Kc7? nicht nur thematisch an 1. – f3, sondern auch an 1. – c:b scheitert, schlägt JG vbr, den sBb3 zu streichen. Ansonsten: Schön, aber ein bißchen viel Material (DrED) Recht ordentlich (EK).

2531 von Dr. Maßmann: 1.L:a7?/Ld6? erlauben die Entblockungen 1. – Tel/T:f4. Das ist nicht mehr der Fall, wenn zuvor ein sT den anderen ersperrt. Also 1.Te4! Td:/Te:e4 2.L:a7/Ld6. Ganz prächtig (KDS) Sehr schön (SupPK) Der LO fragt den Autor nach dem Vorgänger aus dem Dt. Wochenschach von 1918, damit man sehen kann, worin der Fortschritt besteht.

Dr. E. Zepler

Kölner Schachklub T.
1921, Dt. Wochensch.,
Okt. 1921, 2. Preis



2532 von Goumondy: Zwischen Satz und Lösung besteht Symmetrie: Satz 1.- T:d2 2.Sc2d+; 1.- S4c6 (oder d3) 2.Sb2+; 1"- S8c6 (oder d7) 2.Sb6+; 1"- c:d 2.Sc2d6+. Lösung 1.Df3 Td2/S4c6/S8c6/c:d6/d3 2.Sed2/Sf2/Sf6/Sed6/ (hinzukommt die hübsche D-Rückkehr nach 1.- e5 2.Sb6+ 3.Db3#. Ganz enorme Fülle (JFK) Virtuos gestaltet (KDS).

2533 von JBreuer: Es herrscht Zugwechsel: 1.- Sbel. 2.Lg7+ Kh5 3.Sf4+ 4.Lf6#, 1.- Kh5 2.Tg8 Kh6 3.Lg5+ 4.Sf6# (Echo). Mit 1.Tg8M läßt sich die Zugpflicht nicht abwägen, denn nach 1.- Kh5! ist Weiß wieder im Zugzwang. Der Wartezug 1.Tg1? soll an 1.- Kh7 2.Se7 Sf2! scheitern, doch führt 3.Tg8 zum Erfolg, also leider nebenlösig. 1"- Sb2/Kh5 2.Lg7/Tg8 wie im Satz. Beachsichtigt war 1.Tg4! mit der Drohung 2.Lg7+ Kh5 3.Sf6# und Abspiele wie oben.

Verbesserung: Gesamte Stellung um 2 Reihen nach unten verschieben und wTg2 nach g8. (J. Br.)

2534 von Fargette: Waidmannsheil zur Treibjagd auf den armen sS. 1.Tc8! Sd7/Se6/Sg6/Sh7 2.Sg4/Sh3/Sd3/Se4 3.T:S:S 4.Ta# Falsch wäre 1.Se4/Sg4/Sd4 Sd7/Sh7/Sd7! Sehr lustiger S-Fang (TK) Hübsche Darstellung (GM).

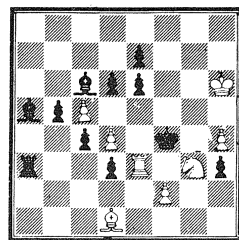
2535 von Dr. Fabel: Wenn die Probe 1.Se6? nicht grob an 1.- S:e6, sondern einzig an 1"- Sb5 scheitern würde (wonach Weiß keinen neutralen Zug hätte), würde die (wegen der Gangart des S notwendigerweise zweizügige) Lenkung 1.Sg6 Sc6 2.Sf8 Se5 römischen Charakter haben. Nun schlägt der Hauptplan durch 3.Se6 Sc4, weil dadurch, daß der sS nicht mehr (schlagen und) auf b5 verteidigen kann, Weiß den Tempozug 4.Ka7 gewonnen hat! Das wäre eine feine Sache gewesen, wenn es nicht die NL 1.Sd5 gäbe: Sc6 2.Sc5! Kd8 3.L:c6 4.b7+, 2.- Sbel. 3.b7+, 2.- Sa5 3.Se6. — Der Autor verbessert das Problem durch Versetzen des wSf4 nach h8.

2536 von Sommer: Beachsichtigt war folgende logische Gliederung: 1.Sg5? 0-0-0+! Damit nun der weiteren Probe 1.D:c2? D:c2 2.d:c6 als Dresdner Ersatzverteidiger fungierende sL (2.- Lh4) die Rochade verhindert, wird er zuvor römisch gelenkt: 1.Kh7! (2.Tg3+ 3.T:a8) La5 2.D:c2 D:c2 3.d:c6 Ld8 4.Sg5, worauf aber das Matt 5.Tg3 durch 4.- Db3 oder c4 verhindert wird, also unlösbar. Dagegen scheint das als NL angegebene 1.d:c6 Dh4 2.Sc7+ Kf8 3.S:a8 wegen 3.- b1d nicht durchzudringen.

2537 von HPRehm & Eisert: Zum Schluß ein „gigantisches Unternehmen“ (KDS). Hauptplan ist 1.Ke6, dessen Kurzdrohung an 1.- Lc8+ scheitert. Darum Lenkung des sL mit 1.b5? (2.Tc4#) L:b5 2.Ke6 Ld3 3.L:d3 4.Sf5#, aber 1.- c:b5! (Die Verstellung des sL schadet nicht, da der sK nach 2.Td3+ nach c5 entkommt.) Wäre der sBc7 nicht, würde jetzt 2.Ke6 Lc8+ wegen 3.T:c8! gehen. Also Weglenkung des sPc7 mit 1.a:b6? (droht 2.Sf5+ Kd5 3.Tc5# und auch 2.b7) c:b6 2.b5 und weiter wie geschildert, aber 1.- Lf2! 2.b7? L:e3 3.b8D? L:d2 4.Dbel. K:c3 bzw. 3.T:e3 L:b7! Damit die Parade 1.- Lf2 (gegen 1.a:b6) entschärft wird, greift Weiß zu einem tollkühnen Mittel: 1.Ke6! Lc8+ 2.Ke7!! La6 Weiß hat den sL beschäftigt und dabei ohne Zeitverlust den K von der Diagonale h8-d4 entfernt. Das wirkt sich aus nach 3.a:b6 (4.Sf5+ 5.Tc5#) Lf2? 4.b7 L:e3 5.b8D nebst 6.Dh8+, daher ist jetzt (nach 3.a:b6) c:b6 erzwungen. Nun geht es aber noch nicht mit 4.b5? weiter, weil 4.- Sg6+ 5.L:g6 c:b5 6.Ke6 Lc8+ 7.T:c8 wegen der kritischen Lenkung des wL kein Matt ergibt. (Nach 1.Ke6 Lc8+ 2.Ke7 Sg6+ folgt 3.L:g6 La6 4.Sf5+ Kd5 5.Lf7+ Ke4 6.Te3+ K:f4 7.Sg7 8.Sh5#. Daher wird der wK in einem Zwischenplan unter abermaliger Beschäftigung des sL in die alte Position zurückgebracht: 4.Ke6! Lc8+ 5.Kf6 La6 und nun wie geplant 6.b5 c:b5 7.Ke6 Lc8+ 8.T:c8 9.Sf5#.

Die Kommentare der beiden Löser, die nicht vor dieser Aufgabe kapitulierten: Eine Sisyphusarbeit (H4S), die allerhöchste Anforderungen an die Lösefähigkeiten stellt. Die Begründung der Vorpläne bis zum Gelingen des Hauptplanes ... dürfte einmalig originell sein. Mein Favorit für den 1. Preis (KDS). Eine Neufassung (siehe nebenstehendes Diagramm) ist inzwischen entstanden, die den Vorteil hat, mit wenigen Nebenvarianten auszukommen.

H. P. Rehm & St. Eisert
Version



9#

(8-11)

Märchenschach Nr. 2538-2546, Bearbeiter: Theodor Steudel.

2538 von Sommer: 1.Le2 Ta1 2.La6 Ta2 3.Le2 Ta8 4.f4#. 1.La6? Ta2 2.Le2 T8a3! - Die „Seeberger-Einspernung mit Türmen“ (Autor) fand allseits Beifall: „Der L spielt und die Türme tanzen“ (DrED), „ein beschwingtes Problem“ (FSch). Eine schöne Aufgabe unseres Altmeisters, der am 20. März 1968 87 Jahre alt wurde!

2539 von Dr. Petri: 1. Lf6 Gg7 2. Lb2 Gg8 3. Kc3 G:b2 4. Kd4 Ge5

2539 von Dr. Petri: 1. Lf6 Gg7 2. Lb2 Gg8 3. Kc3 G:b2 4. Kd4 Ge5#. Wurde von allen gelobt („sehr gut“ LB, „gut gefallen“ ESch, „einfallsreich und schön gradlinig aufgezogen“ KDS), von GM sogar die „hübsche Widmung“! (wofür IK herzlich dankt).

2540 von Oudot: 1. Gh5 Da6 2. Glf3 Df1 3. Ge2 Gh6 4. Gg4 Da6 5. Gc4 Dd6#. NL: 1. Ge1 Df6+ 2. Ke4 Da1 3. G:h2 Dh8 4. Ge5 Da8+ 5. Kf5 Df3#. Schade! Die relativ wenigen Löser fanden fast nur die Nebenlösung.

2541 von Ahlheim: 1.- Tg4 2.e1L Tc4#, 1.Ke1 Tb4 2.d1L Tf4#. Das „Farbwechselecho“ (Autor) ist nach Dr. Niemanns Unterlagen tatsächlich noch originell (!) und damit „klein, aber fein“ (CB) EB bemängelt, daß jeweils einer der beiden wL nachwächert. Nach Meinung des Sachbearbeiters ist das jedoch durch das Thema bedingt und sollte nicht als störend empfunden werden. EK hält die Aufgabe übrigens sogar für „patentfähig“!

2542 von Temblad: 1.Ld6 Tb7 2.Ke5 Te7#, 1.Ld6 Ta4 2.Kc5 d4#. Der Anziehende sperrt mit seinem L die Linie des geräuchernden Läufers und fesselt dann seinen eigenen L. Beifall! „Perfekte Verwandtschaft der 2 Phasen“ (DrED), „Die Verbindung zwischen beiden Teilen der Aufgabe scheint mir besonders gut gelungen“ (FSch), „2 schöne Echospiele, wobei allerdings einige Statisten erforderlich sind, was sich aber bei so einer Idee wohl kaum vermeiden läßt“ (KDS). „Gut“ (CB). „Mehr davon“ (Sachbearbeiter).

2543 von Sosedkin: 1.Tf6 d:e5 2.Kd4 e6 3.Ke5 e7 4.Ke6 e8D# und 1.Dd5 e:d5 2.Tc6 d6 3.Kd5 d7 4.Kd6 d8D#. Die Chamäleonchess mit den beiden Epaulettenmatts erhielten großen Beifall. „Eine exzellente Chamäleonchess-Aufgabe, ökonomisch, reizvoll, zum Verlieben (1)“ (EB). „Sehr verstecktes Mattbild, sehr gut“ (DrED). „Doppeltes Epaulettenmatt in Miniaturform, ganz reizend“ (EK). „Herrlich pointierte Epaulettenmuster matts in Brettnern“ (KDS). Auch der Sachbearbeiter hält die Aufgabe für einen gelungenen Wurf.

2544 von Dr. Bebisi: 1.d3 Kd1 2.d2 Kc2 3.d1T c6 4.Td7 c:d7 5.c5 d8T 6.c4 b:c4 7.Ka4 Ta8#. Wurde sehr gelobt, aber leider hat DrED („Der NL-Gefahr ist geschickt begegnet“) Unrecht: es geht auch 1.d3 Kf2 2.d2 K3 bel. 3.d1D(T)(+) Kf4 4.D(T)d6 c:d6 5.Kb bel. d:c7 6.Kc5 c8D+ 7.Kd4.

2545 von Cvejic: 1. – 0-0#, 1.h:g6 2.g5 6.g1L 9.L:a3 10.L:b2 11.a3 13.a1T 16.Tc2 0-0#. „Erst auf großem Umweg kann Schwarz seinen unheilvollen 1. Zug durch zweifache Unterwerdung wieder gut machen, um das Satzmatt erneut zu ermöglichen“ (FSch). „Gut geölter Mechanismus mit schwierigem Slalomlauf des Umwandlungsläufers“ (KDS). „Viele Beinahe-Nebenlösungen“ (CB) sowie weitere zustimmende Löserurteile.

2546 von Mauldon: Zurück 0-0 g4:h3 e.p., vor: 1.g5 h:g5#. Die Aufgabe enthält alle vier „Besonderheiten“ gleichzeitig, nämlich Rochade, Enpassent-Schlag, Bauern Doppelschritt und Schrägschlag des Bauern. Eine weitere Leistung des Autors liegt in der offenbar korrekten Fassung, an der der Sachbearbeiter zunächst sehr stark gezweifelt hatte. Eine hervorragende konstruktive Leistung, die – nach den Löserstimmen zu urteilen – von den meisten Lösern nicht genügend erkannt und gewürdigt wurde. HGP muß daran erinnert werden, daß bei Rückzügen jeder beliebige (legale) Zug zurückgenommen werden kann, also auch der en passant-Schlag, ohne daß bewiesen werden müßte, daß vorher der Doppelschritt stattgefunden hat. – Sehr gut (HHo), knifflig (TK). FSch und KDS fanden die Lösung zu durchsichtig. Der Sachbearbeiter, der viel Schweiß bei den Kochversuchen vergossen hat, schließt sich dem Urteil von HHo an.

Gesamturteil: „Normale Märchen-Serie mit dem strahlenden Stern 2543“ (DrED). „In dieser abwechslungsreichen und gehaltvollen Märchen-Serie gefällt mir 2545 am besten. Sehr gut ist außerdem 2543“ (KDS). „Hervorheben möchte ich 2539 und aus der leichten Hilfsmattserie 2544“ (FSch). Dem Sachbearbeiter gefielen am besten die 2543 und 2546.

Am Rande des Schachbretts Nr. 2547 - 2549, Bearbeiter: Dr. Karl Fabel.

2547 von Neumann: 28 Züge mit den üblichen Zählfehlern einiger Löser. Der e.p.-Schlag b:a6 wird nicht als zulässig angesehen. Rekord bisher nicht überboten.

2548 von Dickens: Auf dem Zylinderbrett läßt sich das theoretische Maximum (z.B. Ke8 = 8, Dd4 = 27, Tbl = 14, Tc7 = 14, Lf3 = 13, Lg5 = 13, Sq3 = 8, Sg6 = 8) von 105 Zügen leicht erreichen. Wer mehr zählte, übersah dabei, daß bestimmte Felder auf 2 verschiedenen Wegen erreichbar sind (z.B. T rechts oder links herum, evtl. zum Ausgangsfeld zurück). Werden diese Möglichkeiten doppelt gezählt, so beträgt das Maximum 135 (K = 8, D = 37, 1 T = 23, 1 L = 14, 1 S = 8) und auf dem „Doppelzylinder“ sogar 216. Weitere Einzelheiten lese man im vorzüglichen „A Guide to Fairy Chess“ des Autors nach (S.48). – Zum waagerechten Zylinderschach macht BSch den Vorschlag, den K nach el zu stellen und zusätzlich 2 Vorgabe-Rochaden zu gestatten.

2549 von Bonsdorff: a) Bei der einfachsten Berechnung läßt man die O als zusätzliches Element zu. Dann kann jede Partei aus 5 verschiedenen Elementen (D, T, L, S, O) jeweils 8 auf $(5 + 8 - 1) = 495$ verschiedene Weisen auswählen (vergl. „Schach und Zahl“, Seite 97). Dasselbe gilt für Schwarz. $495^2 = 245\,025$ verschiedene Materialkombinationen ist die richtige Lösung.

b) Entsprechend erhält man bei b) $(6 + 8 - 1)^2 = 1656\,369$.

Hier sind jedoch 58 auf legalem Wege nicht erhältliche Kombinationen abzuziehen, und zwar solche mit 18 Steinen, bei denen eine Partei 8 LL auf Feldern der gleichen Farbe und die andere Partei 6, 7 oder 8 LL auf Feldern der anderen Farbe besitzt. Ergebnis also = 1656 311. Von vier Lösern dieser Aufgabe fiel nur HHSch nicht in die tückische Falle!

Löserliste

Bearbeiter: Friedrich Burchard, 5930 Hüttental-Weidenau, Hans-Holbein-Straße 1.

Heft	34-36	2#	3#	n#	A	Kto.	A	B	C	BCKto.	BC	1967	Platz	
1	Dr. H. Augustin	16	12	13	41	3*	848	37	-	37	2*	365	384	13. Erreichbare Punkte:
2	E. Bartel	-	-	-	-	-	584	12	-	12	2*	709	63	
3	L. Bente	19	9	9	34	8*	113	41	4	45	1*	396	412	2# = 18 + 2 = 20.
4	R. Bienert	18	6	0	24	21*	150	26	4	30	4*	30	314	11. 3# = 12 + 0 = 12
5	Dr. E. Dragone	18	12	13	43	1*	50	39	4	43	1*	423	386	16. n# = 23 + 20 = 43
6	J. Gelitz	14	12	18	44	-	380	41	9	50	-	441	281	12. A = 53 + 22 = 75
7	H. Hadan	18	12	13	43	2*	58	46	4	50	2*	684	520	(5.) B = 46 + 12 = 58
8	H. Hofmann	18	12	19	49	16*	916	46	8	54	6*	294	537	(3.) C = 4 + (5+5) + (5+5) = 24
9	K. Hrabá	18	-	-	18	1*	953	31	-	31	2*	479	197	BC = 82
10	J. F. Kaja	16	9	14	39	1*	446	33	4	37	2*	73	429	10.
11	K. Kannenberg	2	-	9	11	-	253	10	-	10	-	606	128	
12	R. Karpeles	16	8	14	38	9*	227	41	0	41	5*	221	459	(8.)
13	W. Klages	14	3	6	23	18*	468	-	-	-	1*	113	152	
14	E. Kreuz	19	12	4	35	1*	266	35	-	35	-	720	271	
15	Th. Kühn	19	9	9	37	-	328	48	14	62	-	501	505	6. E. Schulz und
16	Sup. P. Küster	14	6	-	20	2*	386	-	-	-	1*	400	233	K. D. Schulz mit 53 P.
17	H. D. Lehs	18	2	-	20	1*	211	22	7	29	1*	243	285	17. Den 8. Stern in Gr. B.
18	G. Maier	18	12	18	48	15*	749	41	-	41	3*	581	452	(9.) erreichte H. H. Schmitz
19	D. Nixon	-	-	-	-	1*	602	26	-	26	4*	150	67	Den 4 Urkundengewinnern unseren Glückwunsch.
20	F. Nowotny	14	12	9	35	2*	41	-	-	-	-	163	224	
21	H. G. Polk	18	-	-	18	-	36	20	-	20	-	20	56	

22 J.Reiners	18	6	4	28	449	6	4	10	311	255
23 M.Rieger	16	-	-	16	3*102	37	-	37	3*347	223
24 N.Ringeltaube	-	-	-	-	1*181	37	-	37	1*515	141
25 E.Schaaf	16	9	9	34	10*805	12	-	12	2*100	274
26 G.Schiller	16	12	18	46	179	41	9	50	177	356
27 H.H.Schmitz	20	12	22	54	28*694	46	19	65	8*36	572
28 E.Schulz	16	12	13	41	743	53	4	57	1*137	532
29 K.D.Schulz	18	12	22	52	2*758	53	16	69	4*661	556
30 F.Schützhold	18	12	19	49	250	41	11	52	223	473
31 H.B.Schwarzkopf	16	3	5	24	110	48	9	57	523	376
32 Dr.R.Seeger	12	9	13	34	9*180	12	-	12	2*59	268
33 J.Tschöpe	14	-	4	18	438	24	-	24	1*121	126
34 E.Typke	16	12	18	46	46	14	-	14	14	60
35 K.Unglaub	18	6	4	28	1*731	46	-	46	2*448	266
36 G.Weich	14	9	5	28	3*533	21	-	21	1*326	229
37 H.Zajic	-	-	4	4	1*466	37	-	37	1*678	169

Nachträge:

Dr.H.A., J.R.u.F.S.
2/0 (Nr.2434), Th.K.
0/127 (Berichtigung
Kto.BC in Liste 25/7)
Sonderpunkte:
Th.K.12/0, H.D.L.
6/0, N.R.6/0 (NL S.
558).

Als neuen Löser be-
grüßen wir herzlich
Erich Typke, Berlin.
Bitte Lösungen zu
Gr.C auf gesondertem
Blatt notieren und
Einsendefrist von 7
Wochen einhalten

Jahreslösungswettbewerb 1967.

Am Lösungswettbewerb dieses Jahres, bei dem maximal 333 - 235 - 106 - 674 Punkte (ohne So.-Pkt.) erzielt werden konnten, beteiligten sich 51 Löser, darunter 6 neue, die kräftig mitmischen. Der Kampf um die Spitze war diesmal äußerst spannend und das Ergebnis (einschl. So.-Pkt.) ziemlich knapp. Aber sehen Sie selbst:

(1.) H.H.Schmitz	572 Punkte - 84,9%	10. J.F.Kaja	429 Punkte - 63,6%
(2.) K.D.Schulz	556 Punkte - 82,5%	11. L.Bente	412 Punkte - 60,8%
(3.) H.Hofmann	537 Punkte - 79,7%	12. Dr.E.Dragone	386 Punkte - 57,3%
(4.) E.Schulz	532 Punkte - 78,9%	13. Dr.H.Augustin	384 Punkte - 57,0%
(5.) H.Hadan	520 Punkte - 77,2%	14. H.B.Schwarzkopf	376 Punkte - 55,8%
6. Th.Kühn	505 Punkte - 74,9%	15. G.Schiller	356 Punkte - 52,8%
7. F.Schützhold	473 Punkte - 70,2%	16. R.Bienert	314 Punkte - 46,6%
(8.) R.Karpeles	459 Punkte - 68,1%	17. H.D.Leihs	285 Punkte - 42,3%
(9.) G.Maier	452 Punkte - 67,1%		

Damit ist H.H.Schmitz, Jena, jahresbester Löser 1967 geworden und verwies den bisherigen Abonnementsmeister K.D.Schulz auf den 2.Platz. H.H.Schmitz, der bereits seit 1932 in den Löserlisten der 'Schwalbe' zu finden ist, führt auch in der Gesamtwertung beider Gruppen mit großem Vorsprung.

Glänzend geschlagen haben sich Thomas Kühn, Berlin, und Frank Schützhold, Ruschberg, die in die Phalanx der Spitzenlöser eindrangen und ausschreibungsgemäß die beiden ersten Preise errangen. Die weiteren Buchpreisgewinner sind: J.F.Kaja, Berlin; L.Bente, Wuppertal; Dr.E.Dragone, San Donna di Piave; Dr.H.Augustin, Gauting; H.B.Schwarzkopf, Wickede; G.Schiller, Dresden; R.Bienert, Aachen (Schwalbelöser seit 1929!) und H.D.Leihs, Trechtinghausen. Die Treuepreise fielen an: K.Hraba, Crivitz; J.Tschöpe, Köln, und G.Weich, Obertshausen. Wir gratulieren allen Genannten recht herzlich und danken allen Lösern fürs Mitmachen. Hoffentlich sind sie alle - und noch einige mehr - in diesem Jahr wieder dabei.

An Buchpreisen stehen zur Verfügung:

1. Dr.W.Speckmann „Meisterwerke der Endspielkunst“; 2. Dr.W.Speckmann „Das logische Schachproblem“; 3. Dr.W.Speckmann „Schachminiaturen 2#“; 4. Dr.W.Speckmann „Strategie im Schachproblem“; 5. H.Grasemann „Problemschach Bd.1“; Dr.K.Fabel „Schach und Zahl“; 7. Umnow „Schachkompositionen“; 8. E.Ramin „Im Wunderland“
9. Herbstmann „Das Geheimnis des sK“; 10. H.Klüver „Brunnerbuch“; 11. H.Klüver „Faschingsschach“; 12. Karau und Renner „Schwarz und Weiß“.

Die Buchpreisgewinner werden um baldige Mitteilung gebeten, welche dieser Titel sie bereits besitzen, damit das nach Möglichkeit berücksichtigt werden kann.

Buchbesprechung

Kunstwerke auf 64 Feldern - Schachprobleme schweizerischer Komponisten aus den Jahren 1922 bis 1966 - von Hans Ott, Konrad Kummer, H.J.Schudel. 230 Seiten mit 372 Diagr., br., DM 12,60. Zu beziehen beim Schachverlag Grob, Postfach 248, 8032 Zürich, Schweiz. Das Werk bildet den Anschluß an das im Jahre 1922 erschienene White-Buch „Alpine Chess“, das Aufgaben schweizerischer Problemkomponisten bis zum Jahre 1921 enthielt. Damit besitzt die Schweiz eine Problem-Anthologie, die sich über die ganze Zeit ihrer Problemgeschichte erstreckt. Das Buch enthält nur orthodoxe Aufgaben, bekannte und weniger bekannte Autoren sind jeweils mit einer verschiedenen Anzahl von Problemen vertreten. Daß das gut ausgestattete Buch zu so günstigem Preis herausgegeben werden konnte, ist der Großzügigkeit des am 16.Juni 1967 verstorbenen Mitherausgebers Hans Ott, der die Initiative ergriffen und an der Ausgestaltung regen Anteil genommen hatte, zu verdanken.

F. Bindard

Albert H. Kniest 60 Jahre

Albert Kniest, der am 15. Mai 60 Jahre alt wurde, ist vielleicht eine der interessantesten Persönlichkeiten, die das Problemschach aufzuweisen hat. Sein ganzes Wirken ist gekennzeichnet durch eine unerschöpfliche Phantasie und einen Reichtum an Ideen, die nicht ihresgleichen finden. Als Problemkomponist können ihm „selbstverständlich“ die engen Grenzen des orthodoxen Schachs nicht genügen; der weit überwiegende Teil seiner zahlreichen Aufgaben ist deshalb im (sog.) Märchenschach, in dem er sich wie kaum ein anderer souverän auskennt, angesiedelt. Die oft sehr fruchtbaren, immer aber interessanten Einfälle, von denen er übersprudelt, hat er stets uneigennützig weitergegeben, um andere zur weiteren Betätigung auf dem jeweiligen Gebiet zu veranlassen – und so ist er einer der größten Anreger, die es je im Problemschach, und zwar namentlich im Märchenschach, dem er auf diese Weise viele Anhänger gewann, gegeben hat. Durch die Herausgabe eigener Problemzeitschriften, bei deren Ausgestaltung er zugleich seinen zeichnerischen Neigungen nachgehen konnte und die stets sofort einen großen Kreis Kreis begeisterter und von ihm in Begeisterung gehaltener Mitarbeiter an sich zogen, schaffte er sich für sein Wirken das geeignete Podium. Der folgende kurze Abriss seines Lebenslaufs, den mir sein Bruder Peter zur Verfügung gestellt hat, vermittelt einen konkreten Eindruck von dem, was ich hier im allgemeinen geschildert habe:



Albert H. Kniest

„AHK wurde am 15. Mai 1908 in Kiel geboren. Als Bergmann besuchte er von 1929 bis 1933 die Bergschulen in Bottrop und Hamborn mit Erfolg, d.h. Steigerpatent; danach die Ingenieurschule mit Abgang als Bau-Ingenieur.

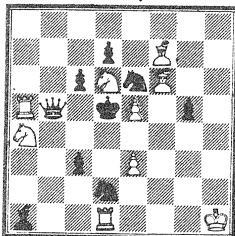
Seine erste Aufgabe (ein orthodoxes Problem) wurde 4 Tage vor seinem Erstlingswerk, das in der von Dr. W. Maßmann und Anton Trilling geleiteten Schachspalte des ‚Essener Anzeigers‘ am 24. Dezember 1925 Aufnahme fand, veröffentlicht. Sein Erstling ist ein Retrostück und gehört zur Gruppe des Märchenschachs. - Mitglied der „Schwalbe“ wurde er im Jahre 1925, er gehörte ihr bis 1949 an und trat er dann im Jahre 1964 wieder bei. - Im Oktober 1931 glaubte er, ermutigt durch befürwortende Schreiben von W. Pauly, T. R. Dawson, C. M. Fox, G. Fuhlendorf, Dr. F. Seidemann, Dr. van den Berg, Wolfgang von Pittler u. v. a., es durchhalten zu können, eine eigene regelmäßig erscheinende Märchenschachzeitung herauszubringen. Mit viel Idealismus und großen finanziellen Opfern konnte er diese seine „Deutsche Märchenschachzeitung“ bis Juni 1933 am leben erhalten. Auf die in dieser Zeit erschienenen Aufsätze und Anregungen in der DMSZ, im Aachener Anzeiger und im Essener Anzeiger zu den verschiedensten Themen mit anschließenden Thematurieren sei hingewiesen. Ab 1934 bis Mitte 1937 leitete er die Schachspalte in der ‚Bottroper Volkszeitung‘. Während des Krieges entstanden seine ‚Schachbriefe‘ (erste Ausgabe am 22. Nov. 1942), die in den kargen Kriegsjahren ein beliebtes Publikationsorgan für alle Märchenschachfreunde war. Nach dem Kriege wurde mit „Schachmatt“ die Tradition seiner meistens handgeschriebenen Schachblätter, die im Lichtpausverfahren und später im Offsetdruck vervielfältigt wurden, fortgesetzt. Ab 1950 wurde es still um ihn. Nach fast 13-jähriger Pause, ganz plötzlich für alle, begann er Mitte 1963 seine Tätigkeit in „Diagramme und Figuren“ wieder aufzunehmen. Daneben ließ er in laufender Folge eine Zusammenstellung seiner eigenen Aufgaben mit persönlichen Erinnerungen und Begebenheiten in den „Frankfurter Notizen“ folgen. Er ist hier bis zu der Nr. 677 gekommen. Es hätten noch sehr viele Fortsetzungen erscheinen müssen, um alle seine Aufgaben zu erfassen. Wir schätzen die Anzahl seiner Kompositionen auf ca. 6000. Viele seiner Kompositionen sind unter Decknamen erschienen, u. a. E. Stahl, Dr. A. Curtis, A. H. Oek, Aline Boje. Die beiden letzten Decknamen ließ er 1947 in eine Ehe auslaufen.“

Seit kurzem ist es wieder still um Albert Kniest geworden, sein sehr angegriffener Gesundheitszustand zwingt ihn zu völliger Zurückhaltung. Hoffen wir – und das ist der Wunsch, den wir ihm anlässlich seines 60. Geburtstages auf den Weg geben –, daß er bald wieder hergestellt und dann erneut in der Lage sein möge, seinen für das Problemschach so fruchtbaren Neigungen nachzugehen.

Sein Bruder Peter hat im folgenden aus dem großen Bestand an Aufgaben unseres Geburtstagskindes einige herausgesucht und kommentiert.

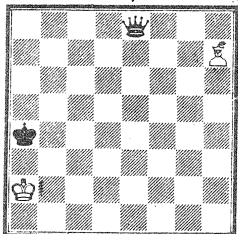
Aufgaben von Albert H. Kniest

Die Schwalbe, IV. 1930



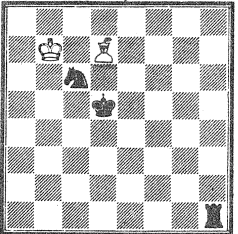
Matt in 3 Zügen

1.ehr.Erw. Kniest's
Schachbriefe, 26.4.1943



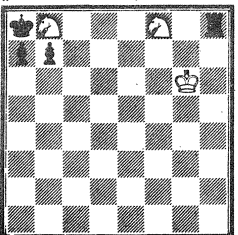
s4#, Längstzüger

1. Preis, Schwalbe 1941



s5#, Längstzüger

1. Preis, 3. Thema-T.
„Schachmatt“, 17.8.1947

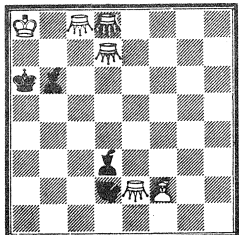


Hilfsmatt in 2 Zügen *

Nr.1 wurde auf Seite 409, April 1930, der „Schwalbe“ mit der Frage „Ein neues Dreizügerthema?“ veröffentlicht. Sie zeigt die Entfesselung einer schwarzen Figur, die in eine Halbfesselung zieht und nach dem Wegzug des Partners vollgefesselt wird, so daß die Rücknahme des Schlüsselzuges zum Matt führt. Im Beispiel wird der Vorgang in 2 Varianten gezeigt: 1. Lg6! (2. Le4#) Sd4/Sc5 2. e4/Sb6+ S:e4/D:b6 3. Lf7#. Die Rücknahme des Schlüsselzuges als Mattzug ist neuerdings von Dr. H. Staudte aufgegriffen und zum Gegenstand eines Thematurniers in seiner Schachspalte der „Aachener Nachrichten“ gemacht worden.

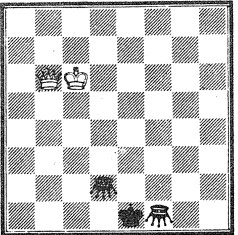
Diesen Dreizüger meines Bruders habe ich der kleinen Aufgabenauswahl vorangestellt, um zu zeigen, daß er gelegentlich auch orthodox komponierte. Der weit überwiegende Teil seiner Aufgaben jedoch ist Märchenschach. Typisch für seinen Kompositionsstil ist die knappe Form. – Nr.2 (1. Le4 Db5 2. Lf5 Df1 3. Ld3 Df8 4. Lb1 Da3# und 1. – Dh5 2. Kb1 Da5 3. Lc6+ Kb3 4. Lb5 Del#) ist die erste Darstellung eines Selbstmatt-Längstzüger-Viersteiners mit 2 Varianten. – Nr.3: 1. Le8 Th8/Tal 2. Lf7+ Ke4 3. Lg8/La2 Th1 4. Lh7/Lb1+ T:L 5. Ka8 Ta7/Tb8#. – Nr.4 (1. – Se6 2. T:b8 Sc7#, 1. T:f8 Sa6 2. Tb8 Sc7#): Angeregt durch den Aufsatz „Opferwechsel in Hilfsmattaufgaben“ von Dr. John Niemann in „Schachmatt“ wurde das 3. Thematurnier ausgeschrieben. Wegen der klaren, einfachen Darstellung erhielt Nr.4 den 1. Preis. – „Unsere Schachwelt“ war im eigentlichen Sinne kein Publikationsorgan für Aufgaben, sondern ein mit der Schreibmaschine und Stempeldruck vervielfältigte Zusammenfassung von Anregungen in Briefform von und für den Bottroper Problemkreis. Nr.5 ist die gelungene Antwort auf eine von vielen Fragen, hier: ob eine Hilfsdoppelpatt-Aufgabe ohne Bauern darstellbar ist (1. Lc4 Gb5 2. Lc7 Gb7 3. Lb6 Gd1 4. Ld3 Gd3 5. Nc4 L:b6 doppel patt). Ohne Bauern geht's, wie bewiesen wurde, ohne Märchenfiguren jedoch nicht. – Nr.6 hat die Forderung a) Serienzug-h6#, 2 Lösungen (1. Ke2 2. Kd3 3. Gc4 4. Ge2 5. Kc2 6. Kd1 Db1# und 1. Ke2 2. Kd3 3. Gd4 4. Kd2 5. Gd1 6. Ke1 De3#) und b) Nachtreiter für Db6 ist Serienzug-Hilfsmatt in 6 Z., 2 Lösungen (1. Kd1 2. Kc1 3. Gb1 4. Kb2 5. Ga2 6. Ka1 Nf4 patt und 1. Gd1 2. Kf1 3. Gg1 4. Kq2 5. Gh2 6. Kh1 Nc4 patt). – Bei Nr.7 werden Zwillingsfassungen dadurch erreicht, daß magische Felder verschoben werden. „Magische Felder“ haben die Eigenschaft, die Farbe der Figuren zu vertauschen, die diese Felder betreten. Aus Weiß wird also schwarz und aus schwarz wird weiß. Die kleine Mühe lohnt sich, die nachfolgenden Spiele der Nr.7 durchzugehen. a) Magische Felder sind b5 und e6: h4#, 1. Db6 Gb5(s) 2. De6(w) Dd7 3. Ge8 Dc8+ 4. Gb8 Da6#; b) Magische Felder sind d4 und e6: h5#, 1. Db5 Gb4 2. Dc4 Gd4(s) 3. De6(w) Dd7 4. Gd8 Dc8+ 5. Gb8 Da6#; c) Magische Felder sind d6 und h2: h5#, 1. Dd6(w) Dh2(s)! 2. Dg3 Gh2(s) 3. Dd6(w) Dc7 4. Gb8 Dh2(s)!! 5. Dd6(w)!! Da6#; d) Magische Felder sind d3 und g4: h6#, 1. Dd6 Ge5 2. Dc5 Gb5 3. Dc4 Gd3(s) 4. Dg4(w)! Dd7 5. Gd8 Dc8+ 6. Gb8 Da6#. P. Kt.

„Unsere Schachwelt“
1935, 1. Preis



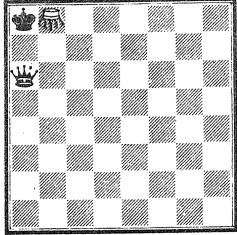
Hilfsmatt in 5 Z.

3. Preis, Feenschach,
Juli/August 1963



Serienzug (s. Text!)

Diagramme u. Figuren
5. September 1964



(s. Text!)

Turnierausschreibungen

Erstes Internationales Endspiel- und Problemkompositionsturnier der USA

Dieses mit einem Preisfonds von 500 (!) \$ dotierte Turnier findet in drei Abteilungen statt: Endspielstudien (Preise: 100, 60, 40 \$), direkte Zweizüger (75, 45, 30 \$) und direkte Drei- und Mehrzüger (75, 45, 30 \$). Für „preiswürdig“ und „ehrende Erwähnungen“ erhält der Verfasser einen gebundenen Jahrgang 1968 der Zeitschrift „Chess Life“.

Einsendungen mit vollständiger Lösung bis 31.12.1968 an: das soll in einem späteren Heft bekanntgegeben werden; doch nehmen wir an, daß folgende Stelle, wenn ihr Bewerbungen mit Angabe des Bestimmungszwecks zugehen, diese weiterleiten wird: USCF, Publishers of Chess Life, 479 Broadway; Newburgh, New York 12550.

Kárpáti Igaz Szó schreibt ein Problemturnier für Miniatur-Zweizüger, und zwar Zwillinge, Drillinge, etc. aus. 3 Preise, ehrende Erwähnungen und Lobe. Richter: G.N.Sahodjakin, Moskau. Einsendungen (höchstens 5) bis 1. Oktober 1968 an: UdSSR, Ushgorod, Sowjetplatz 3, Redaktion „Kárpáti Igaz Szó“. Die Teilnehmer erhalten Preisbericht.

Turnierrgebnisse

Thematurnier der „Freien Presse“ 1965/66. Verlangt waren Zweizüger mit „Batterieverzicht in logischer Form“, d.h. es sollten in die Lösung übergehende Batterie-Satzmatts als „Verführungen“ probiert werden können. 232 Bewerbungen. Preise: 1. J.Savoumin, Thiais (Ka4 De7 Tb5 d6 Lh6 Se6 g1 – Ke4 Dh3 Th4 Lc3 Sf1 h8 Bd7 – 1.Df8!), vorweggenommen durch J.J.Rietveld (1./2. Pr., 448 To Mat VII-VIII/1957 – Ka3 Dh5 Td8 Lf1 Sc8 e5 – Kc5 Lb3 Sa2 f3 Bb6 b7 c6 e6 f2 – 1.Dg4!). – 2. V. Bartolovic, Zagreb (Kf8 Db7 Td5 Lg3 g8 Sc2 – Ke4 Ta6 d1 Lh7 Sb2 c8 Bf3 f6 g7). Der Schlüssel 1'Dd7! vertauscht die Matts nach f5/Sd3. – 3. M.Schneider, Schweinfurt (s. LI). 1.Sf3! mit Paradenwechsel von Blocks mit weißer Verstellung zu schwarzen Verstellungen. – Ehrende Erwähnungen: 1. F.Fleck, 2. J.G.Netto, 3. C.Goldschmeding. – Lobe: 1. C.Goldschmeding, 2. M.Mündel, 3. und 5. A. Piatesi, 4. J.E.Coutinho. – Richter: Helmut Klug und Manfred Zucker. Eine Sperrfrist gab es nicht. (HAT)

Schweizerische Schachzeitung 1964

A. Dreizüger: Richter: H. Angeli. Preise: 1. O. Zimmermann (Nr. LII) 1.Kc8? Te8+ 2.Kd7 La4! 1.Ka6! Ta5+ 2.Kb5; 1.- Te6 2.Tg1. „Lösung und Verführung verschmelzen mit echoartigen Abspielen zu einer harmonischen Einheit ...“ – 2. V. Pachman (Kf1 Da5 Ld4 Sb5 e4 – Kc4 Tf5 Sg8 Ba4 a7 d3 f3) 1.Le5! Drei Modellmatts. – 3. L. Bühler (Kb7 Te4 Lc2 h6 – Kd5 Bf6) 1.Sf5! B. Mehrzüger: Richter: H. Gfeller. Preise: 1. A. Johandl (Nr. LIII) 1.a8D! (2.Da6) S:a8 ♘.c4 Sf6 3.Tf6 Lc4 4.Te6 und 1.- Ta8 2.c4 Sf6 3.Lf6 Tc4 4.Lg5. „Die harmonische Verbindung eines weißen mit einem schwarzen Nowoty und zwei geschlossen wirkenden Beugungsvarianten ...“ – 2. H. P. Rehm (Nr. LIV) 1'Se8 2.Sd6+ 3.Kb6 (4.f4) Td4 4.Se8 5.Sf6 7.f4. „Imponierend ist die scheinbar mühelose Konstruktion von Rehms Siebenzüger, der den antikritisch gemeinten Zug eines Nowoty als kritisch entlarvt.“ – Ehr.Erw.: J.Haring: Kh7 Te7 h5 Lf2 f3 Sb7 e8 Bc2 – Ke5 Ta3 c1 Le6 Sf5 h6 Bb5 b6 c4 d3 d7 f4. 4.#, 1.c3! Tac3/Tcc3 2.Sd8/Sbd6 3.Tf5. J.Br.

(LI) M. Schneider

3. Preis, Thematurnier „Freie Presse“ 1965/66

(LII) O. Zimmermann

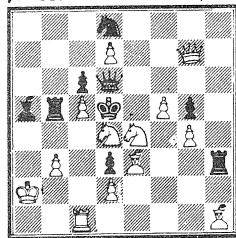
Schweizerische Schachzeitung 1964, 1. Preis

(LIII) A. Johandl

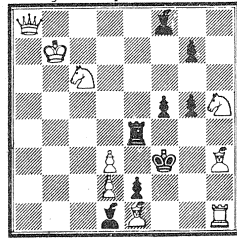
Schweizerische Schachzeitung 1964, 1. Preis

(LIV) H. P. Rehm

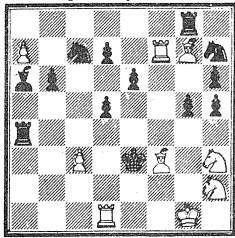
Schweizerische Schachzeitung 1964, II. Preis



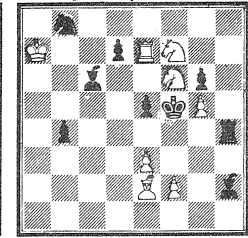
2#



3#



5#



7#

(8-9)

Mitgliederversammlung 1968 der „SCHWALBE“ verbunden mit einem Treffen der Problemfreunde in München

Hotel Torbräu, vom 31. Oktober bis 3. November 1968,
veranstaltet vom Bayrischen Schachbund e.V. in Zusammenarbeit mit der „Schwalbe“ V.v.P.
Programm:

- Donnerstag, 31.10.: Inoffizielles Beisammensein
- Freitag, 1.11.: Führungen durch München, Ausflüge, private Einladungen
- Sonntag, 2.11.: 16 Uhr Vortragsveranstaltung, anschließend gemeinsames Essen
- Sonntag, 3.11.: 10 Uhr Mitgliederversammlung der SCHWALBE V.v.P.,
anschließend gemeinsames Mittagessen.

Um einen Überblick zu gewinnen, werden (zunächst unverbindlich) Zimmerbestellungen, Wünsche für den 1.11. und Anmeldung interessanter Kurzreferate bald erbeten an Max Rieger, 8 München 23, Ohmstraße 13/IV.